

Nr. 1
April 2005

1
Persönliches
Kompetenzmanagement

2
Editorial

4
Erste Erfahrungen mit
Kompetenzmanagement

5
Kurznachrichten

6
Erster internationaler Kongress
forstlicher Ausbildungszentren

7
CODOC aktuell

8
Umfrage: Wie bewirbt man sich
richtig?

Die Ausbildung zum
Forstingenieur FH

SCHWERPUNKT

PERSÖNLICHES KOMPETENZMANAGEMENT DIE EIGENEN SPUREN SICHERN, UM BERUFLICH WEITERZUKOMMEN

Wer schriftlich dokumentiert, was er oder sie bereits alles getan hat und welche Kompetenzen dadurch erworben wurden, betreibt nichts anderes als «persönliches Kompetenzmanagement». Es geht hier nicht um ein neues Schlagwort in der Managersprache, sondern um etwas, das alle Berufsleute angeht. Denn Jugendliche und Erwachsene wissen oftmals nicht genau, was sie tatsächlich können. Wer aber im Berufsleben erfolgreich sein will, muss sich und andere vom eigenen Können überzeugen. Ein praktisches Werkzeug hilft mit, die Spuren zu sichern.

In der Fotobranche wird Kompetenzmanagement schon lange angewendet: Jeder Fotograf führt für sich ein Portfolio, was nichts anderes ist als eine Sammelmappe mit eigenen Fotos. Dieses Portfolio wird präsentiert, wenn er sich für einen Auftrag bewirbt. Der Auftraggeber kann sich mit dieser Fotomappe im wahren Sinne des Wortes ein Bild über das fachliche Können des Bewerbers machen.

Ein etwas ausgefeilteres System hat die nationale Non-Profit-Vereinigung «Gesellschaft CH-Q» entwickelt. Sie hält Bildungs- und Beratungskonzepte samt Begleitinstrumenten (adressatengerechte Portfolios, Qualifikationenmappe und Bewerbungsdossier) zum selbstständigen Dokumentieren der eigenen Kompetenzen bereit. Die Inhalte und das Vorgehen sind auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Können ausgerichtet. Es geht darum, vorhandene Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Haltungen sichtbar zu machen und zu belegen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2



CODOC

am
puls
Bulletin für die forstliche Bildung



EDITORIAL

Wann haben Sie sich das letzte Mal um eine Stelle beworben?

Ein Bewerbungsdossier besteht bekanntlich aus einem Bewerbungsbrief, einem Lebenslauf sowie aus Arbeitszeugnissen und Diplomen. Das Bewerbungsdossier ist wie eine Visitenkarte und hat einen Einfluss darauf, ob man zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird oder nicht. Vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten melden sich eine Vielzahl von Bewerberinnen und Bewerbern auf ein Stellenangebot. Es ist deshalb wichtig, dass man dokumentieren kann, was man gelernt hat und was man kann. Die Bewerbung soll möglichst lückenlos über die eigene Laufbahn Auskunft geben. Selbstverständlich gehören dazu auch alle Weiterbildungskurse, die man besucht hat.

In den vergangenen Jahren sind einige Hilfsmittel entstanden, die das Sammeln und das Aufbewahren von Zeugnissen erleichtern. Man kann sogar noch einen Schritt weitergehen und ein persönliches «Kompetenzprofil» erstellen, das auf entscheidende Fragen Antwort gibt: Was kann ich wirklich gut? Was sind meine «Kernkompetenzen»? In welchen Bereichen habe ich mich spezialisiert? Wo möchte ich mich in Zukunft spezialisieren und Weiterbildungskurse oder Module besuchen? Wer sich solche Fragen stellt, wird sich auch seines Wertes auf dem Arbeitsmarkt bewusst und hat es bei Bewerbungen einfacher.

Die vorliegende Ausgabe von amPuls widmet sich der oben geschilderten Thematik. CODOC möchte in diesem Bereich aktiv werden und die Forstleute mit geeigneten Hilfsmitteln unterstützen.

Mit der vorliegenden Ausgabe von «amPuls» begrüßen wir auch Eva Holz, selbstständige Journalistin und Texterin. Sie ist neu redaktionelle Mitarbeiterin von «amPuls» und wird im Laufe des Jahres die Redaktion vollständig übernehmen.

Rolf Dürig, Leiter CODOC a.i.

FORTSETZUNG SCHWERPUNKTHEMA

Einzelpersonen oder Gruppen, die sich dieses Werkzeug aneignen wollen, können einen dreitägigen Kurs besuchen. Die Kursleitung obliegt Fachpersonen aus Bildung und Beratung, die von CH-Q qualifiziert wurden. Die zertifizierten Lehrkräfte, die schon vielseitig angewendeten Arbeitsinstrumente sowie der dreitägige Erarbeitungsprozess – so verlangt es CH-Q – garantieren eine vielversprechende Dokumentation der eigenen Kompetenzen.

Auf die Stärken kommt es an

Wozu aber das schriftliche Festhalten der persönlichen Kompetenzen? Leider ist es häufig so, dass ich besser weiss, wo ich noch nicht sattelfest bin und was ich noch nicht kann. Bei einer Bewerbung geht es aber nicht darum, dass ich meinem künftigen Arbeitgeber erkläre, wo ich mich überall unsicher fühle. Er möchte von mir erfahren, wo meine Stärken liegen, die dem Betrieb schliesslich etwas bringen könnten.

Wir müssen also von der negativen Einstellung des halb leeren Glases wegkommen und uns positiv zum halb vollen Glas ausrichten. Damit uns dies gelingt, sind wir gezwungen, zurückzuschauen und unseren Werdegang nochmals durch den Kopf gehen zu lassen. Die Rede ist auch von «Spuren sichern». Man hält fest, wo man überall schon hindurch ist, was man dabei gelernt hat und wozu man heute fähig ist. Dies ist erst recht nötig, wenn man bedenkt, dass wir uns 70% des Gelernten auf informelle Weise, also im Alltagsleben, im Learning by doing, angeeignet haben und nicht in Schulen oder Kursen. Natürlich zählen auch Diplome und Abschlusszeugnisse, viel wichtiger ist aber, was ich daraus gemacht habe. Damit ich mir also meines Potenzials bewusst werde, muss ich mich mit meinen Arbeiten auseinander setzen. Dank ihnen komme ich auf die Spur meiner eigenen Fähigkeiten. Ich gewinne dadurch Selbstvertrauen in mein Können und erkenne, wie ich selber meine Laufbahn aktiv in die Hände nehmen kann.

Einführung schon während der Grundausbildung

Von diesem Erfolgsrezept haben sich schon viele Berufsleute und Institutionen überzeugen lassen, unter anderem auch die Gewerblich-Industrielle Berufsschule Thun und das Berufsschulzentrum Interlaken. Sie haben sich den Portfolioprozess auf die Fahne geschrieben und setzen bereits in der beruflichen Grundbildung das «persönliche Kompetenzmanagement» um (siehe Interview). Zur Anwendung kommen die Instrumente der Gesellschaft CH-Q, die adressatengerecht konzipiert sind, d.h. so zusammengestellt sind, dass die Zielgruppe optimal damit arbeiten kann. Die ersten Erfahrungen der Schreinerlehrlinge in der zweijährigen Grundbildung (ehemals Anlehre) sind erfolgversprechend. Vor allem überzeugt die verbindende Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe und der überbetrieblichen Kurse sowie der Berufsschullehrer in Berufskunde und Allgemeinbildung.

In der ganzen Thematik des «persönlichen Kompetenzmanagements» kommt noch ein weiterer nicht unwesentlicher Aspekt hinzu: Das neue Berufsbildungsgesetz (nBBG) – bereits

seit über einem Jahr in Kraft – erlaubt den Erlass von Qualifikationen (Ausweispapieren) auch ohne Prüfungen. Konkret heisst es in Art. 33 nBBG, dass neben Gesamt- und Teilprüfungen auch andere Qualifikationsverfahren zulässig sind. Damit wird der alte Art. 41 des früheren BBG (Zulassung zur Lehrabschlussprüfung auch ohne Lehre) mehr als nur ersetzt. Wer in den verschiedensten Umfeldern – sei dies im Beruf, in staatsbürgerlichen Tätigkeiten, in der Freizeit oder in der Familie – bestimmte Kompetenzen erwirbt und diese Kompetenzen glaubwürdig dokumentiert, kann sie ohne weitere Prüfung anerkennen lassen. Es wäre also denkbar, dass man einem langjährigen Waldarbeiter den Fähigkeitsausweis des Forstwartes ausstellt ohne Lehrabschlussprüfung (resp. ihn von einzelnen Teilprüfungen befreit). Bis es aber so weit sein wird, müssen noch einige Fragen geklärt werden, wie z.B.

- Wie sollen Nachweise im Nachhinein erbracht werden, wenn sie nicht laufend gesammelt wurden?
- Nach welchen Kriterien sollen die Nachweisdossiers beurteilt werden?

Die erste Frage könnte mit Portfolios oder eben mit «persönlichem Kompetenzmanagement» beantwortet werden. Jugendliche und Erwachsene, die solche Dokumentationen führen, können zu jeder Zeit glaubwürdig nachweisen, wo sie stehen und über welche Kompetenzen sie verfügen. Die zweite Frage hingegen ist komplizierter zu beantworten. Bei alternativen Qualifikationsverfahren muss garantiert sein, dass die Messlatte den Anforderungen der herkömmlichen Prüfungen entspricht; man spricht daher auch von «Gleichwertigkeitsbeurteilung». Verschiedene Berufsbranchen und kantonale Berufsbildungsämter sind daran, hier Lösungen resp. Standards auszuarbeiten.

Für Personen, die bereit sind, sich intensiv und systematisch mit sich selber auseinander zu setzen, bietet die Gesellschaft CH-Q zweckmässige Instrumente an. Diese werden in Kursen eingeführt und ermöglichen das Erstellen des eigenen Kompetenzportfolios. Mehr Informationen und Adressen zu Kursanbietern können auf www.ch-q.ch nachgeschlagen werden. Inwieweit und in welcher Form sich die Instrumente von CH-Q auch für die forstliche Grund- und Weiterbildung eignen, muss noch abgeklärt werden. Sicher ist, dass die CODOC in dieser Thematik am Ball bleibt und dabei auch die Entwicklungen in den anderen Berufsbranchen im Auge behält.

Andrea de Micheli, dipl. Forsting. ETH und CODOC-Mitarbeiter

Was heisst Kompetenzmanagement?

Jugendliche und Erwachsene sind fähig,

- **Transparenz** zu schaffen über ihre Kompetenzen
- mit ihren Stärken **eigenverantwortlich und nachhaltig** umzugehen
- ihre Laufbahn **ressourcen- und lösungsorientiert** zu gestalten

Quelle: Gesellschaft CH-Q

Pioniere in Sachen Kompetenzmanagement: Lehrlinge der dritten Forstwartklasse betreiben am Bildungszentrum Interlaken versuchsweise Portfolio-Arbeit. Sie notieren detailgetreu, was sie während eines Einführungskurses an Kenntnissen erworben haben.



Bewerbungs-Checkliste

Was gehört in ein Bewerbungsdossier?

- handschriftlicher Bewerbungsbrief
- Lebenslauf
- Arbeitszeugnisse
- Diplome, Zeugnisse, Testate, Atteste usw. (Kopien)
- Auflistung Referenzen auf separatem Blatt
- Nachweis von Weiterbildung: Schulen und Kurse mit Testat
- Nachweis von Leistung ausserhalb Erwerbstätigkeit (Sport, Vereine, Gemeinwesen)

Nicht vergessen

- in Bewerbungsbrief begründen, warum gerade diese Firma und dieser Ort interessiert
- in Bewerbungsbrief klar machen, welche eigenen Kompetenzen auf die Stelle zugeschnitten sind
- sorgfältige Schrift und Darstellung
- Auflistung der vollständigen Beilagen
- bei Referenzliste Funktion der Personen und richtige Telefonnummer angeben
- ganzes Dossier nochmals auf Vollständigkeit kontrollieren und durchlesen



ERSTE ERFAHRUNGEN MIT KOMPETENZMANAGEMENT AN EINER BERUFSSCHULE «SO FRÜH WIE MÖGLICH DAMIT BEGINNEN»

Christian Borter, seit 10 Jahren Berufsschullehrer am Bildungszentrum Interlaken bzi, hat mit Forstwartlehrlingen im dritten Lehrjahr erste Versuche in Sachen Kompetenzmanagement gemacht. Ab Herbst 2005 soll die Laufbahnbegleitung bereits ab dem 1. Lehrjahr fester Bestandteil der Ausbildung sein. amPuls sprach mit Christian Borter über seine Erfahrungen und die weiteren Perspektiven.

**Berufsschullehrer
Christian Borter:**
«Es wird künftig für alle
Leute im Forst sinn-
voll sein, systematisch
Kompetenzen und
Qualifikationen zu
ordnen.»

amPuls:
*Ist bei den Forstwarten ein persönliches
Kompetenzmanagement besonders angezeigt?*

Christian Borter: Ich bin überzeugt, dass es für sämtliche Berufsleute im Forst sinnvoll ist, systematisch Kompetenzen und Qualifikationen zu ordnen. Bei den Forstwarten sehe ich eine spezielle Notwendigkeit, da sich deren Berufsbild wohl zusehends verändern dürfte. Konkret: Ihr Können wird möglicherweise immer mehr auch in berufsverwandten Gebieten gefragt sein, wie beispielsweise im Strassen- und Gartenbau oder bei Verbauungsarbeiten aller Art, weshalb bei einer Bewerbung ein breit angelegter Kompetenznachweis von Vorteil ist.

amPuls:
Welches sind die idealen Einführungswege?

Christian Borter: Je früher man damit beginnt, desto besser – also bereits während der Grundbildung. Ab nächsten Herbst werden an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Thun GIBT und am bzi in Interlaken insgesamt zehn CH-Q-qualifizierte Lehrpersonen in zehn Klassen über die gesamte Ausbildungsdauer intensiv Laufbahnbegleitung betreiben. Eine davon wird das erste Lehrjahr der Forstwartklasse in Interlaken sein.

amPuls:
*Das System von CH-Q ist recht komplex. Gibt es für
die Anwendung im handwerklichen Bereich eine ver-
einfachte Form?*

Christian Borter: Ja, wir arbeiten zwar nach den Qualitätskriterien von CH-Q, haben aber der Einfachheit wegen drei getrennte Mappen geschaffen: die «Kompetenzenmappe» als fortlaufende Sammlung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen, die «Qualifikationenmappe» als Sammlung aller vorhandenen Ausweise und Belege sowie das «Bewerbungsdossier» als Darstellung der Lebensstationen und Kompetenzen im Hinblick auf eine Bewerbung. Alles zusammen ergibt dann einen kompletten Ordner.

amPuls:
*Welches sind die grössten Hürden, die es zu überwin-
den gilt?*

Christian Borter: Man kann niemanden zum persönlichen Kompetenzmanagement zwingen. Die erworbenen Kompetenzen lückenlos und systematisch zu notieren, fordert von den Lehrlingen viel Übung und Motivation. Das zeigt mir der Pilotversuch im dritten Lehrjahr. Es ist didaktisch nicht ganz einfach, den Lehrlingen plausibel zu machen, wie wichtig für sie dereinst ein kompletter Nachweis der Kompetenzen sein könnte. Ich stelle aber gleichzeitig mit Freude fest, dass sie beispielsweise die Dokumentation über ihre absolvierten Einführungskurse sehr genau führen.

Kontaktadressen:
Urs Gugger,
Abteilungsleiter Fort- und Weiterbildung
an der GIBT,
urs.gugger@gibthun.ch

Ernst Meier,
Abteilungsleiter Fort- und Weiterbildung am bzi
meier.ernst@bzi-interlaken.ch

Wer ist CH-Q?

CH-Q* ist ein national tätiger schweizerischer Verein und eine Non-Profit-Dachorganisation. Sie engagiert sich mit Partnerorganisationen dafür, dass Menschen am Start ihrer beruflichen Laufbahn, in den Betrieben oder bei einem Wiedereinstieg ihr gesamtes Potenzial an Ressourcen ausschöpfen können. Im Zentrum stehen die Erhaltung und Verstärkung der Arbeitsmarktfähigkeit und die Förderung der beruflichen Flexibilität und Mobilität.

CH-Q schafft Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Verwirklichung dieser Ziele. Die CH-Q-Fachstelle und die Vereinigung für Kompetenzmanagement Schweiz FKM sind zuständig für die konkrete Umsetzung. Sie haben Arbeitsmaterialien entwickelt (z.B. Sammelmappen für Dokumente) und halten Ausbildungs- und Beratungsprogramme für die Anwendung in der Praxis bereit.

Weitere Informationen:
Gesellschaft CH-Q, Geschäftsstelle
Dienstleistungen, Herr Hansruedi Bott,
Südstrasse 55, CH-2504 Biel,
Tel. 032 344 25 00

Internet: www.ch-q.ch

* Abkürzung für Schweizerisches
Qualifikationsprogramm zur Berufslaufbahn

KURZNACHRICHTEN



11. Juni: Infotag am BZW Lyss

Wollen Sie Ihre beruflichen Qualifikationen verbessern, sich weiterbilden? Am Samstag, 11. Juni 2005, von 10 bis 16 Uhr findet am Bildungszentrum Wald in Lyss ein Informationstag über forstliche Aus- und Weiterbildung statt. Kompetente Fachlehrer informieren persönlich über die Lehrgänge «Förster HFF», «Forstwart-Vorarbeiter mit Eidg. Fachausweis» und stellen die Module aus dem «Baukasten Wald» oder andere Kurse und Dienstleistungen des BZW-Lyss vor. Bei einem kleinen Gratisimbiss können verschiedene Zukunftsperspektiven diskutiert werden. Information und Anmeldung: Bildungszentrum Wald Lyss, Hardernstr. 20, 3250 Lyss, Tel. 031 387 49 11, info@foersterschule.ch, Internet: www.bzwlyss.ch.

Zollikofen: Fachhochschulteam komplett

Das Team der Abteilung Forstwirtschaft an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft SHL Zollikofen hat seit diesem Februar seine geplante Grösse erreicht. Neu dazugestossen sind Jean-Jacques Thormann, Professor für Gebirgswald und Naturgefahren, Dr. Yvonne Reiser, wissenschaftliche Mitarbeiterin, und Christian Menn, Unterrichtsassistent. Zusammen mit Urs Mühlethaler, Studiengangsleiter und Professor für Waldökologie, und Dr. Bernhard Pauli, Professor für forstliche Betriebslehre und Verfahrenstechnik, ist nun das ganze Spektrum an erforderlichen Kompetenzen abgedeckt. Durch den Beizug prominenter Lehrbeauftragter wird zudem der Input aus forstlicher Praxis, Verwaltung und Forschung sichergestellt.

Revision Mindestvorschriften Höhere Fachschulen

In diesen Wochen tritt die Verordnung über Mindestvorschriften für die Anerkennung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien der Höheren Fachschulen in Kraft. Dazu gehören auch die beiden Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld. Die Verordnung führt zu einer Harmonisierung des Studienangebotes. Mit jährlich 6000 Diplomen wird diese Bildungsstufe etwa gleich viele Absolvierende zählen wie die Fachhochschulen. In ihrer jüngsten Ausgabe geht die Zeitschrift Panorama ausführlich auf Elemente und Ziele der Reform ein (siehe unter: <http://www.panorama.ch/d/2005/1/index.html>).
Quelle: bbaktuell, Nr. 139, 22.2.2005

Modularisierung: vom Projekt zum Normalbetrieb

Im Dezember 2004 wurde das Projekt «Modularisierung / BEKOM Wald» beendet. Zum Abschluss wurde ein Schlussbericht vorgelegt, welcher am 15. Dezember von der Projektleitung von PROFOR genehmigt wurde. Im Verlaufe von fast 7 Jahren wurden der «Baukasten Wald» sowie die modularen Lehrgänge Forstmaschinenführer, Seilkraneinsatzleiter und Forstwartvorarbeiter geschaffen. Auch der Försterlehrgang wurde teilweise modularisiert. Im Weiteren wurde das BEKOM Wald geschaffen, welches die Module genehmigte und die Qualität der Moduldurchführung überwachte. Auf Beginn des Jahres 2005 wurde das BEKOM Wald in die CODOC integriert.

Ebenfalls auf das Projektende hin wurde ein abschliessender Evaluationsbericht erstellt, der nochmals Stärken und Schwächen in der Umsetzung beleuchtete. Das Projekt hat nicht ganz alle Ziele erreicht. So konnten zum Beispiel kaum neue Teilnehmerkreise erschlossen werden. Insgesamt hat sich das Modulsystem jedoch bewährt. Die modularen Lehrgänge werden wie bisher weitergeführt.

Weitere Informationen: Die beiden Berichte können auf Deutsch und Französisch unter www.bekomwald.ch heruntergeladen oder bei CODOC bestellt werden.

Neues Wissensreservoir: [waldwissen.net](http://www.waldwissen.net)

Waldwissen.net ist das neue Informations- und Wissensangebot für die Forstwirtschaft und weitere am Wald interessierte Kreise. Das Internet-Portal baut auf Fachwissen auf, das in verschiedenen Ländern erarbeitet wird. Das Wissen zu Waldthemen ist international schnell verfügbar und soll dazu beitragen, die Wälder an möglichst vielen Orten nachhaltig zu bewirtschaften, multifunktional zu nutzen und ihre Vielfalt zu sichern. Das Internet-Portal wird mehrsprachig angeboten. Es wird von vier Forschungsanstalten getragen, darunter die Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf.
Genauere Internet-Adresse: <http://www.waldwissen.net>

ERSTER INTERNATIONALER KONGRESS FORSTLICHER AUSBILDUNGSZENTREN NETZWERKE UND PARTNERSCHAFTEN SIND GEFRAGT

In zweieinhalb Tagen diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus 23 Ländern, wie die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder mit Partnerschaften und Netzwerken in der forstlichen Bildung gesichert werden kann. Die Website Eduforest soll zur Plattform für den Austausch werden.

Vom 16. bis 18. Februar 2005 versammelten sich 70 Vertreter aus 23 Ländern in der Provence, um bestehende Partnerschaften in der forstlichen Ausbildung kennen zu lernen, diese auszubauen oder auch neue einzugehen. In Partnerschaften werden Kräfte gebündelt, um eine gemeinsame Aufgabe besser erledigen zu können.

Persönliches Netzwerk

In ganz Europa fliesst weniger Geld in die Waldwirtschaft. Dies fordert gerade zur Bildung von Netzwerken auf. Partnerschaften wie auch Netzwerke gelingen nur, wenn die gegenseitige Kommunikation, die Information und der Austausch auf sehr hohem Niveau funktionieren. Am Kongress sasssen alle Teilnehmer von Anfang an neben einer Person, die sie nicht kannten. Die erste Hürde war bereits die Sprache. Insbesondere die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen vorwiegend englisch.

Vielfältigkeit

Am Kongress wurden verschiedene Projekte vorgestellt. Eines davon hat zum Ziel, europäische Standards für berufliche Qualifikationen festzulegen. Damit wäre gewährleistet, dass die Abschlüsse europaweit problemlos verglichen werden könnten. Heute bestehen noch zu viele Diplome, Kurse, Abschlüsse, die sich grundlegend unterscheiden.

Ein weiteres Projekt zielt auf die Fernausbildung. Dies ist vor allem für grosse Länder mit weiten Anfahrtswegen interessant. Die südeuropäischen Länder kennen diese Form praktisch nicht. Die Fernausbildung muss in jedem Fall mit regelmässigen Treffen in einem Ausbildungszentrum ergänzt werden. Schliesslich wird mit dem Projekt Eduforest ein Informationsnetzwerk für die forstliche Aus- und Weiterbildung unterhalten. Diese Website ist bereits in Betrieb und kann unter www.eduforest.org aufgerufen werden.

Tätigkeiten der Gremien der EU

Ein Vertreter der EU informierte darüber, dass der Wald weder in den Produktelisten noch in irgendeinem Reglement der EU namentlich genannt wird; dies obwohl es EU-weit zirka 15 Millionen Waldbesitzer gibt. Bauern gibt es demgegenüber ungefähr 7 Millionen. Die Ministerkonferenz der EU befasst sich mit dem Schutz des Waldes. Die erste Konferenz auf Ministerienebene fand 1990 in Strassburg statt. Die fünfte solche Konferenz wird im Jahre 2007 oder 2008 in Warschau stattfinden.

Schlussfolgerungen

Eines war klar: Diese Form der kurzen Kongresse oder Seminare soll weiter gepflegt werden. Die Bildungszentren müssen europaweit kooperieren. Die bestehenden Netzwerke sollen dazu ausgebaut werden. Diese sind auch für neue Projekte zu nutzen. Projekte in den Bereichen Qualifikationsstandards, Zertifizierungen von Bildungszentren und E-Learning sind europaweit umzusetzen. Immer und überall muss eine geeignete Kommunikation die Projekte begleiten. Daher müssen die nötigen Dokumente jeweils in die Sprache der Benutzer übersetzt werden.

Interessante Websites zu diesen Themen sind www.enfe.net und www.mcpfe.org

Otto Raemy, Sektion Grundlagen und Waldberufe,
Forstdirektion, BUWAL, 3003 Bern



Wechsel im Sekretariat von CODOC

Prisca Mariotta hat nach 4 Jahren die Stelle als Leiterin des CODOC-Sekretariats aufgegeben. Sie wird allerdings bis Juni 2005 noch tageweise für CODOC weiterarbeiten. Ab 1. Juni wird neu Samuel Käser aus Lyss das Sekretariat von CODOC führen. «amPuls» wird ihn in einer der nächsten Nummern vorstellen. Daniela Stucki, Sekretärin am Bildungszentrum Wald Lyss, arbeitet weiterhin mit einem Pensum von ca. 20% für das Sekretariat von CODOC.

Neugestaltung von «amPuls»

Die grafische Überarbeitung des Layouts von «amPuls» hat sich verzögert. Das Bulletin wird erst ab der nächsten Ausgabe in einem neuen, farbigen «Kleid» erscheinen.

Informationstafeln Waldberufe

CODOC hat die 14 Informationstafeln über die Waldberufe und die Ausbildungsmöglichkeiten im Wald neu drucken lassen. Sie wurden nun auf wetterfeste Plastikfolie gedruckt. Die Informationstafeln sind in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich. Sie eignen sich für forstliche Anlässe und Ausstellungen aller Art. Sie können (mit Ausnahme der Transportkosten) kostenlos bei CODOC ausgeliehen werden.

Lehrmittel Forstwerte

Wie «amPuls» bereits mehrfach berichtet hat, ist das Lehrmittel für Forstwerte in Überarbeitung. Ursprünglich war geplant, das neue Lehrmittel in diesem Jahr herauszugeben. Da sich verschiedene Arbeiten verzögert haben, muss die Herausgabe um ein Jahr verschoben werden. Die Veröffentlichung ist nun für Frühjahr 2006 geplant. Das alte Lehrmittel wird weiterhin verkauft, allerdings ergänzt durch die beiden bereits fertigen Kapitel des neuen Lehrmittels (Holzmessen und Standort).

Forstmesse

Vom 18. bis 21. August 2005 findet in Luzern wiederum die Internationale Forstmesse statt. CODOC organisiert zusammen mit den Verbänden und Bildungsanbietern eine Sonderschau unter dem Titel «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta». Im Zentrum der Sonderschau stehen das Gespräch und der Erfahrungsaustausch. Daneben werden ein Drechsler und ein Behindertenheim ihre Arbeiten mit Holz vorführen. CODOC wird überdies die prämierten Arbeitsbücher ausstellen und eine Preisverleihung durchführen.

Kurskalender für die neue CODOC-Homepage

Die CODOC-Homepage hat sich in den vergangenen Jahren als Drehscheibe von Informationen etablieren können. Um die Möglichkeiten des Informationsaustausches zu erweitern, wird die CODOC-Site derzeit technisch erneuert und aktualisiert. So soll zum Beispiel ein umfassender Kurskalender auf das Angebot an forstlichen Weiterbildungskursen und Modulen hinweisen. Die neue Homepage wird ca. ab August unter der gewohnten Adresse – www.codoc.ch – zu finden sein.

CD Prüfungsfragen

CODOC hat den Preis für die CD Prüfungsfragen von Fr. 40.– auf Fr. 20.– gesenkt.

Bestellungen für Dokumente und Medien richten Sie an:

Schriftlich: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss

Per Mail: admin@codoc.ch

Per Telefon: 032 386 12 45

Per Fax: 032 386 12 46

Neue Forstwartvorarbeiter

Am 10. Dezember 2004 haben in Lyss die folgenden Absolventen die Berufsprüfung als Forstwartvorarbeiter bestanden:

- ▮ Franz Arnold, Wolfenschiessen
- ▮ Jürg Frankhauser, Olten
- ▮ Christian Graber, Hasliberg-Goldern
- ▮ Daniel Baumgartner, Altstätten SG
- ▮ Martin Hollenstein, Untersiggenthal
- ▮ Robert Candinas, Trun
- ▮ Christian Gränicher, Oberwil b. Büren BE

«amPuls» gratuliert den frischgebackenen Forstwartvorarbeitern und wünscht ihnen viel Befriedigung im neuen Beruf.

Reglement der Forstwartausbildung wird überarbeitet

Noch gilt für die Forstwartausbildung das Ausbildungsreglement aus dem Jahre 1983. Wenn alles planmässig verläuft, soll im Januar 2007 das alte Reglement durch eine «Verordnung über die berufliche Grundbildung» – kurz Bildungsverordnung – ersetzt werden. Diese stützt sich auf das neue Berufsbildungsgesetz und wird für eine solide Grundbildung der Forstwerte garantieren. Ende 2004 hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) den Startschuss für die Bildungsverordnung «Forstwart/-in» gegeben. Die forstlichen Organisationen der Arbeitswelt (OdA) sind nun am Ball. Gemäss Vorgabe des BBT müssen sie eine Reformkommission bilden, welche aus Vertretern OdA, BBT, Kantone und Lehrkräfte besteht. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses waren die Mitglieder dieser Kommission noch nicht definitiv bestimmt. «amPuls» wird in der nächsten Nummer darüber berichten.

Forstwartausbildung 2004

Die Zahl der Lehrverträge war auch im Jahr 2004 im Vergleich zu den Vorjahren stabil. Gestiegen ist dagegen die Zahl der Anwärter auf die Berufsmatura. Im Jahr 2002 zählte man 12 Anwärter.

Kanton	Lehrverträge neu	Lehrverträge total Ende Jahr	Prüfungen und Repetenten	Fähigkeitsausweise	Anwärter Berufsmatura	Bestand Anlehre Ende Jahr	Anlehre abgeschlossen
Aargau	23	81	27	27	3	1	2
Appenzell AR	2	6	2	2	0	0	0
Appenzell AI	0	0	0	0	0	0	0
Basel-Stadt/-Land	13	41	13	13	3	1	0
Bern	27	73	46	44	2	0	0
Freiburg	19	51	21	19	0	0	2
Genf	0	6	2	2	0	0	0
Glarus	5	17	5	4	2	0	0
Graubünden	39	101	32	30	0	2	0
Jura	3	13	5	4	0	0	0
Luzern	6	13	4	3	0	1	0
Neuenburg	12	40	11	9	5	2	0
Nidwalden	3	9	2	2	0	0	0
Obwalden	6	19	9	9	1	0	1
Schaffhausen	6	11	3	3	0	0	0
Schwyz	5	14	6	4	0	0	0
Solothurn	7	30	11	11	0	0	0
St. Gallen	21	51	16	14	1	1	1
Tessin	16	53	15	15	0	0	0
Thurgau	14	36	12	12	0	1	0
Uri	7	16	4	2	1	0	0
Waadt	54	123	49	41	0	0	0
Wallis	15	66	36	31	0	2	1
Zug	4	16	2	2	0	0	0
Zürich	22	65	28	25	4	0	1
Total	329	951	361	328	22	11	8
Liechtenstein	1	6	1	1	0	0	0



Gefällt Ihnen unser Bulletin?

Haben Sie Anregungen oder Informationen, die für die forstliche Bildung von Bedeutung sind? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen an: CODOC Redaktion «amPuls», Rolf Dürig, Postfach 339, 3250 Lyss, Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46.

Die nächste Nummer von «amPuls» erscheint im August 2005. Redaktionsschluss: 15. Juni 2005.

Impressum

Herausgeberin: CODOC Koordinations- und Dokumentationsstelle für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20, Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46,
admin@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion: Eva Holz und Rolf Dürig
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, admin@codoc.ch)
Auch Neubonnten sind willkommen. «amPuls» – das Fachorgan für
die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen
Interessierten gratis zugestellt.

P.P.

3072 Ostermundigen 1

UMFRAGE

WIE BEWIRBT MAN SICH RICHTIG AUF EINE FORSTLICHE STELLE?

Das Schwerpunktthema der vorliegenden Nummer von «amPuls» beschäftigt sich mit dem Nachweis von Kompetenzen und Qualifikationen. Dabei geht es darum, belegen zu können, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten man sich im Laufe der Zeit angeeignet hat. Wer 40 Jahre am selben Ort arbeitet, braucht dies wahrscheinlich nicht. Wer jedoch ab und zu die Stelle wechselt, muss sich anlässlich der Bewerbung immer wieder neu «verkaufen».

«amPuls» möchte wissen, was Sie bei der Bewerbung für eine forstliche Stelle für besonders wichtig halten. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, entweder als Bewerber oder als Vorgesetzter, der Mitarbeiter einstellt?

Wir bitten Sie, uns Ihre kurze und prägnante Meinung bis spätestens **Ende Mai 2005** mitzuteilen. Eine Auswahl der Antworten werden wir in der nächsten «amPuls»-Ausgabe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich Kürzungen der eingegangenen Antworten vor. Unter den Einsendungen verlosen wir drei Reisegutscheine im Wert von Fr. 100. –.

DIE AUSBILDUNG ZUM FORSTINGENIEUR FH IN ZOLLIKOFEN

Auf unsere Umfrage in der letzten Ausgabe von «amPuls» sind zahlreiche Antworten eingegangen. Wir veröffentlichen nachfolgend einige in gekürzter Form.

«Ich habe gestaunt, dass man – ausgerechnet in der forstwirtschaftlich schlechtesten Zeit – künstlich einen weiteren Lehrgang in der Forstbranche schafft, der dem Berufsbild des Försters recht nahe kommt. Der Forstingenieur FH (Schwergewicht Theorie) wird praktischer und der Förster HFF (Schwergewicht Praxis) ist theoretischer geworden. Wenn das nicht viele Berührungspunkte gibt! Letztlich werden sich wohl Förster und Forstingenieure FH auf dieselben Stelleninserate melden.»

Simon Rieben, Toffen, zurzeit an der Försterschule Lyss

«Das mit dem Pilotversuch kann nicht ernst gemeint sein. Ein Versuch mit etwas Neuem ist ja nur sinnvoll, wenn man ihn abbrechen und zum Alten zurückkehren kann. Das dürfte in unserem Fall dank Bologna schwer fallen. Meine Antwort auf Ihre Frage in Kürze: Ja, wir wollen den Forstingenieur FH. Ich schliesse aber mit der Gegenfrage: Brauchen wir den Forstingenieur ETH wirklich nicht mehr?»

Felix Thommen, Forstingenieur ETH, alt Kreisoberförster, Regensdorf

«Die Ausbildung Forstingenieur Fachhochschule bietet einen echten Beitrag für die Zukunft der Wald- und Holzbranche. Damit werden die erforderlichen Kompetenzen auf allen Stufen von Bildung und Forschung weiterentwickelt. Junge Kräfte erhalten mit der Fachhochschule die Chance einer attraktiven Berufswahl mit allen Optionen.»

Bruno Röögli, dipl. Forsting. ETH, Sursee

«Ja, wir wollen den Forstingenieur FH, aber es sollte entscheidende Anpassungen geben. Wer ein Vorstudienpraktikum absolvieren muss, kann dies nur in einem kantonal anerkannten Lehrbetrieb tun. Diese einengende Fokussierung auf die praktischen Forstarbeiten entspricht keineswegs den Berufsfeldern der künftigen Forstingenieure/-innen FH. Ein Vorstudienpraktikum sollte demzufolge auch in breiteren Bereichen absolviert werden können. Dazu gehören z.B. öffentliche Verwaltungen (Wald, Jagd, Natur, Raumplanung, Umwelt), Ingenieurbüros, Unternehmungen der Wald- und Holzwirtschaft, Verbände, die Entwicklungszusammenarbeit usw. Gerade für die Frauen (deren Anteil an den Hochschulen weiter zunehmend ist) ergäben sich hier interessante Möglichkeiten.»

Jürg Froelicher, Kantonsoberförster, Solothurn

«Die Fachhochschule Zollikofen sollte in die breite Ausbildung an der ETH integriert werden. Warum nicht eine eigene bessere Schweizer Lösung der forstlichen Ausbildung mit Abschluss an der ETH?»

Hans Seelhofer, Forstingenieur ETH, Langenthal